

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Anzeigen
werden die Spalte ober deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unferer Annoncenstellen aus allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bestellen die Seite 60 Pfg.
Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Zuflucht gestattet.)

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., halbjährlich 4 M., einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich S. W. Dr. H. Borch in Halle.
[Zersprechungsverbindung mit Berlin und Leipzig.]
Königs-Str. 176.

Dreimonatswöchiger Jahrgang.

Nr. 128.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 4. Juni

1889.

Bestellungen

auf die „Saale-Zeitung“ für den Monat Juni werden von allen Reichspostanstalten, für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen unangefordert angenommen. Die Expedition.

Dünmüchtige Wuth.

Wir Deutschen haben, seitdem das Gend und die Enge der Rheinlande hinter uns liegen, in uns eine recht mühselige und erfreuliche Fähigkeit angebildet, die Fähigkeit, uns über das tolle Schimpfen dünnmüchtiger Gegner unserer nationalen Größe lachend zu ergehen. So ist z. B. das bekannte Szigliche Schmalblatt die erwiderte Reue vieler echt deutsch gesinnter Männer. Es kann also auch nicht wunder nehmen, wenn die Wuthbrüder, denen sich die deutschfeindliche Presse mehr als eines Landes gegenüber der glänzenden Aufnahme, die König Humbert in Berlin gefunden, hingibt, statt uns zu kränken und zu reizen, vielmehr ein gewisses Behagen in uns erwecken. Wir erkennen denn die wahre Ursache jenes Lobens und machen Ernst mit dem bekannten Spruche des Engländers, es sei besser beneidet als bemitleidet zu werden.

Der Unsel, welcher den edlen Sohn des ritterlichen Bischof Emanuel in Berlin begrüßte, hat in Italien ein Echo gewekt, welches keineswegs bloß aus dem Kreise der Freunde des deutschen Bündnisses ertönt. Auch viele französischfreundliche Blätter haben in den Berichten ihrer Berliner Korrespondenten der Bewunderung und dankbaren Freude, welche die Kundgebungen der in Deutschland für Italien herrschenden Gefinnungen in den Herzen der italienischen Jünglinge jener Vorgänge hervorgerufen, offen Ausdruck gegeben. Die offen republikanische und die liberale Presse aber verdrückt so viel sie kann ihren Grimm und weist nur einzelne bittere Glofen gegen die beide Parteien den Ehrvergessenheit des Königs von Italien und das Berliner Übermaß als eine schwere Niederlage empfinden. Zur Veranschaulichung dieses Gefühls hat die echt staatsmännliche Rede nicht wenig beigetragen, in welcher Crispi bei jenem glänzenden parlamentarischen Festmahl ebenso die Befähigung und Stärke wie die Friedlichkeit des Bundes Lichtvoll und nachdrücklich der Welt bezeugt hat.

Unter den Ausgeburten des Hasses, welche in ihrer Ohnmacht ergötzt wurden, nimmt eine kleine Schrift nicht den letzten Platz ein, durch welche ein italienischer „Erdbeben“-seiner Landeute überzeugen will, daß die Freundschaft Deutschlands ihnen nur Schaden bringe. Daß die preussische Politik von 1859 Italien nicht freundlich war, weiß jeder gebildete Italiener auch ohne die neue Entdeckung, daß 1866 Preußen Italien allein in dem Krieg mit Oesterreich habe gegen Wien, was eine sinnlose Wäge ist, und der Versuch, den „König Wilhelm“ in der türkischen Frage, in der Angelegenheit von Maritsa, bei dem föderativen Streitfall und anderen ähnlichen Gelegenheiten nachzuweisen, muß jeden denkenden Italiener klar machen, daß die Freundschaft Deutschlands ihnen nur Schaden bringe. Daß die preussische Politik von 1859 Italien nicht freundlich war, weiß jeder gebildete Italiener auch ohne die neue Entdeckung, daß 1866 Preußen Italien allein in dem Krieg mit Oesterreich habe gegen Wien, was eine sinnlose Wäge ist, und der Versuch, den „König Wilhelm“ in der türkischen Frage, in der Angelegenheit von Maritsa, bei dem föderativen Streitfall und anderen ähnlichen Gelegenheiten nachzuweisen, muß jeden denkenden Italiener klar machen, daß die Freundschaft Deutschlands ihnen nur Schaden bringe.

Wenn es uns mit heiterer Gemüthsstimmung erfüllt, daß die italienischen Feinde Deutschlands so elende Waffen führen, welche nur dem, der sie handhabt, gefährlich sind, so ist das bei dem Gebahren eines großen Theiles der französischen und der russischen Presse nicht weniger der Fall. Wie auf ein Stichwort hin verstimmt man es von der Seite wie von der Meise aus glaublich zu machen, daß die Feindschaft, welche zwischen Italiens und Deutschlands Fürsten und Völkern besteht, eine Kränkung für Oesterreich ist. Man fabelt Oesterreich werde durch die deutsch-italienische Intimität gewissermaßen befreit geföhren; man fabelt geradezu von einem deutsch-italienischen Separatvertrage, man läßt Deutschland habe ein Interesse daran, unter Umständen Oesterreich preiszugeben und sich nur auf Italien zu stützen, und was des Unsinns mehr ist. In Oesterreich laßt man natürlich über das sinnlose Gerede. Man weiß, daß die Wärme und Innigkeit, mit welchen Italiens König und sein Königssohn in Berlin empfangen sind, durchaus der Wärme und Innigkeit entsprechen, mit welcher Kaiser Wilhelm II. in Italien begrüßt worden ist. Man begreift es, daß den österreichischen Kaiser in Italien kein gleiches Volksgelächter begrüßt würde, und daß dementsprechend auch König Humbert in Wien keinen so hohen Entzückungsgrad gefunden hat, noch auch künftig finden wird; aber man weiß auch die Ursache dieses verschiedenen Stimmungsggrades: sie liegt in geschichtlichen Thatfachen, in Ereignissen früherer Menschener, welche sich nicht ungeschöhen machen lassen, welche eine gewisse Kraft über die Gemüther der Menschen behalten, aber die Wälder und ihre Regierungen nicht hindern, des gemeinsamen Interesses wegen mit feinem und entschlossenem Willen ehrlich zusammenzutreten. Da nun auf der einen Seite Deutschland und Oesterreich nicht nur durch ihren Vortheil, sondern durch ein noch engeres und wenn man so sagen darf, sittlicheres Band zusammengehalten werden, so wenig man in Wien, daß die Freundschaft Italiens für Deutschland auch Oesterreich zugute kommt. Deshalb sieht man dort nicht mit Neid und Aerger, sondern mit Gemüthsruhe auf die Berliner Vorgänge.

Nächstfolgende Urprüngen ist die, ungläubigerweise von der ebenfalls mit so viel Geduld und Emsigkeit geleiteten „Kön. Ztg.“ vertretene Nachricht, nach welcher der König von Italien mit dem deutschen Kaiser Sraburg hätte befehlen wollen. Diese Nachricht entkamst entweder ungläubigen Hörsenspekulationen oder ist die hochste Gräuung eines Feindes des deutsch-italienischen Bündnisses. Mit einem Wuch in Sraburg hätte König Humbert einen schlimmen politischen Fehler gemacht. Man laßt ja freilich, Frankreich würde gar kein Recht gehabt haben, über jenen Wuch empfindlich zu sein; aber das ist doch gar zu findlich, gar zu unpolitisch gedacht. Frankreich wäre eben empfindlich geworden und Italien, welches eines Handelsvertrages mit Frankreich bedarf, hätte den Schaden davon gehabt. Es ist ungläublich, daß dem Könige überhaupt die Zustimmung gemacht ist, einen solchen Fehler zu machen. Es wäre das unzurechnungsfähig gewesen. Wie sich aber die Franzosen auf das bloße Gerücht hin gegeben haben und wie sie sich jetzt noch geben, nachdem sie wissen, daß jene Wüch nicht bestanden hat, das wirkt auf ein deutsches Gemüth überwiegend fönlich.

Politische Ueberflucht.

Der eigentümliche Toast des Czaren auf den Fürsten von Montenegro hat auch in London Aufsehen erregt.

„Ist es nicht nur eine natürliche Deutung des Toastes des Czaren.“ schreibt der „Standard“, „daß die Herrscher von Deutschland und Oesterreich von der Seite der aufrichtigen und treuen Freunde Sr. Majestät ausgeschlossen sind! Ist dieses der Sinn der Worte, so kann die Tragweite derselben kaum übersehen werden. Europa wird dadurch misgünstig, die Politik und Pläne Deutschlands in Wien und Berlin finden und er nicht mehr danach fragt, dieses Wissen in den Schleier diplomatischen Anstandes zu hüllen. Man braucht freilich nicht zu befürchten, daß Alexander III. daran denkt, von seiner Politik des Abwartens abzuweichen, welche er so lange verfolgt hat. Das Interessante ist, daß der Czar kein Hehl aus dem Beweggrunde seines Abwartens macht. Ausland ist so fest entschlossen wie je, sein orientalisches Programm zu einem erfolgreichen Auszug zu bringen und wenn Oesterreich den Plan nicht fördert, so werden Oesterreich und dessen Freunde eines Tages die Folgen davon zu tragen haben. Ausland bezieht sich in aller Stille, aber unentwegt zur Erneuerung des durch den Berliner Kongress unterbrochenen Kampfes vor. Niemand ist eine Politik offener eingestanden und hartnäckiger verfolgt worden und es muß als Beweis des Schwandens angesehen werden, den Ausland einflößt, daß die übrigen europäischen Mächte diesen feindsüchtigen Plänen solche geanderte Nachfolge zeigen.“

Dem Ausdruck eines englischen Kohlenarbeiter-Preiks ist durch eine Verabredung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, wonach letztere zum 1. Juni und 1. Okt. je 6 Proz. Lohnaufschlag erhalten, einwillen vorgebeugt worden. Dem betreffenden in unserer vorigen Nummer enthaltenen Londoner Telegramm wäre indessen hinzuzufügen, daß die Arbeiter eine Wiederaufnahme der Agitation in Sachen der Lohnfrage für später sich ausdrücklich vorbehalten haben.

Die italienische Kammer beriebt in der am Sonntag abgehaltenen Abendung das Budget des Arbeitsministeriums und beschloß, entgegen dem einstimmigen Vorschlage der Budgetkommission, den für das Finanzjahr 1889/90 für Eisenbahnbauten beantragten Betrag um 20 Millionen zu kürzen. Der Arbeitsminister Simalt hatte diese Kürzung verlangt und der Treasurminister Giottini dieselbe bejwurzelt.

Der schweizerische Bundesrat hat beschlossen, daß vom 3. d. an das Recht zur Einfuhr aus desjenigen Baumweins, welcher denaturirt werden soll, ausschließlich der Eidgenössischen Alkoholverwaltung zugehen soll.

Wie der „Times“ aus St. Petersburg berichtet wird, hat die russische Polzei jüngst mehrere geheime Gesellschaften entdeckt, von denen eine den Zweck hatte, den Czar und die kaiserliche Familie umzubringen. Noch ist es aber nicht den Behörden gelungen, das Haupt der Verschwörerbande zu ermitteln, welches in händiger Verbindung mit den russischen Flüchtlingen in Zürich stand. Ebenjowenig ist man den Bomben und anderen Höllemaßnahmen auf der Spur, welche die der Schweiz nach Russland geschickt worden sind. Russische Detektivs reisen jetzt überall umher und werden in ihrem Verhören von verschiedenen Regierungen unterstützt.

Der rumänische Senat genehmigte die Verlängerung des Handelsabkommens mit Frankreich bis zum Ende dieses Jahres und bewilligte einen Kredit von 700,000 Fr. zur Regelung des Rücklaufgeschäfts der Csernowitz-Jaffner Eisen-

Der Erbgraf.

Roman von E. Hartner.

(Fortsetzung.)

10. Kapitel.

„Nun, und was giebt's Neues in der Welt?“ fragte Siegfried, als er Herrn von Saling im Park getroffen hatte, und dieser, nach Art guter Kameraden, ein Stüdchen mit ihm aß.

„Nicht eben viel!“ erwiderte der junge Dragoner. „Denn daß Niepenhausen gestern getraut worden ist, werden Sie wohl schon wissen!“

Schnee und Eis waren verschwunden. Die Märzsonne leuchtete über der sich verjüngenden Erde. Im Park wimmelte es von Spaziergängern, Reitern und eleganten Equipagen, deren Anstalten sich mit Händern gegen die alke dreifeln Sonnenstrahlen schützten. Die beiden Herren tauchten viele Grüne aus.

„Also wirklich?“ erwiderte Siegfried nach einer Pause. „Ich habe immer noch nicht recht daran geglaubt!“

„O, ich habe es nie bezweifelt. Niepenhausen ist, wie ich mir immer wiederholen kann, ein ganzer Kerl. Er thut nichts halb. Er ist reich, unabhängig, liebt das Wäbchen anständig, das übrigens ganz unbedenklich war, darum betraut er sie. Nun geben sie auf ein Jahr nach Italien; in der Zeit laßt sich der Kerl und vor dem fait accompli beugt sich stets die Welt!“

Siegfried seufzte unwillkürlich tief auf, doch sagte er nichts. Sie gingen schweigend ein Stüdchen weiter.

„Haben Sie es schon gehört, Saling?“ gestellte sich Herr v. Mettenberg zu ihnen.

„Was denn?“

„Daß Niepenhausen gestern wäthlich mit seiner kleinen Sängerin Hochzeit gehalten hat! — Na, meinen Segen hat er! — Ah, Graf Helldberg! — Bitte stundenmal um Entschuldigung. Lange nicht das Vergnügen gehabt!“

„Mein!“ sagte Siegfried herb, dem Mettenberg in demselben Grade gewohnt war, in dem ihm dessen Regiments-

kamerad zusagte. Ich bin aus dem Alter heraus, in dem man seine Zerkerung in Volaten laßt, die — jüngere Herren frequentiren.“

Herr v. Mettenberg vernichte sich mit ironischer Höflichkeit.

„Jedem das Seine, Herr Graf! — Kommen Sie mit, Saling!“

„Ich gehe noch ein Stüdchen mit dem Grafen — wir treffen uns bei Tisch.“

„Wie Sie wollen! — Ah, Graf Helldberg, da kommt Baron Clafen auf Ihrem Gotzbusch! Magnifiques Thier! — Ich empfehle mich, meine Herren!“

Er ging und Siegfried sah ihm hinter nach.

„Graf Helldberg, sieht man Sie endlich einmal?“ schaute der dicke Herr v. Dinting, der den jungen Männern mühsam nachgesehen war. „Da, sehen Sie sich Ihren Darling an und überzeugen Sie sich selbst davon, daß mein Freund Clafen das edle Thier zu würdigen versteht!“

„Es ist ein melancholisches Vergnügen, Herr von Dinting, ein Pferd zu bewundern, das einen nicht mehr gehört!“ sagte Siegfried lächelnd.

Der dicke Herr sah ihm mit gutmüthiger Theilnahme ins Gesicht, während Baron Clafen das Pferd anhielt, dessen Hals Herr von Saling bewundernd kopfte.

„Nun, Dinting, es ist nun doch geschehen!“ rief der Baron seinem Freunde zu. Der Freiberger von Niepenhausen ist mit seiner Schönen unterwegs nach dem Lande, wo die Citronen blühen. Ja, ja, der große Geesie hat recht.“

Widerader, Weber, Schöden, Ah, kein Ritter wird sie los!

Gott befohlen, meine Herren! Darling wird ungeduldig!“ und er sprengte fort.

„Ditvengrin und Silber — die Berry's“, murmelte Herr von Saling, während eine lebhafte Wüthe sein bühisches Gesicht überflog. „Ach, nur die Alten!“ feste er enttäuscht hinzu, als die Equipage vorübergerollt war. Galt dieser feierliche Gruß Ihnen, Graf? Die alte Werry pflegt sonst feistlicher zu sein.“

„Kommen Sie.“ sagte Siegfried und zog den jungen Mann in eine Seitenallee. „Ich erlaube hier!“

„Ich lege auch keinen Werth darauf, die Neugierde von Niepenhausens Heirat noch fünfminütlich zu hören.“ sagte Herr von Saling lachend. „Und — die junge Gräfin Werry kommt heute doch nicht auf die Promenade!“

Siegfried sah den Kameraden überaus an.

„Nicht Ihnen daran, die Gräfin Anastasia zu sehen?“

„Nein, mir liegt daran!“

„Wissen Sie auch, daß sie ganz ohne Vermögen ist, in der That nichts hat als was der gute Wille der Gräfin ihr etwa zukommen läßt?“

„Ich weiß es!“

„Nun denn, so gratulire ich!“

Herr von Saling sah Siegfried ernsthaft an.

„Also habe ich in Ihnen keinen Nebenbühler zu befürchten?“

„Durchaus nicht!“

„Das freut mich, und nun bin ich ziemlich ruhig. Denn Sie habe ich gefürchtet, Graf, nur Sie!“

„Mit Unrecht!“

Sie schieden denn gemächlich weiter in den engen, verschlungenen Seitenwegen des Parks. Die Sonne ergoß das warme, rothe Licht des Frühlings über die grünen Stämme der Bäume. Hier und da sprangen die braunen Knospen, welche junges Grün. Auf den Tischen widerren die Schwärme.

„Wie Niepenhausen wohl heute zu Wäthe sein mag!“ sagte Siegfried glücklich.

„Hoffentlich sehr selig.“ entgegnete sein Gefährt. „Dennoch muß ich als ehrlicher Mensch betonen, daß mir bei einer solchen Heirat nie ganz wohl wäre!“

„Warum nicht?“

„Ja, sehen Sie, es ist nicht so leicht, so etwas in klare Worte zu fassen.“ meinte der junge Mann nachdenklich.

„Sehen Sie, an Niepenhausens Stelle würde ich immer denken, wenn ich meine Frau küste: wer mag diese Lippen jenen geküßt haben?“ und ich würde vor allen Verbindungen gittern, die in Tanjostale und Knustschneppen binabführen! Ich denke, ich würde meines Glüdes nie froh werden können!“

Umhänge

Jackets

Aperte kurze Façons von glatten, gestreiften und damasirten Wollen- und Seidenstoffen, in vielen verschiedenartigen Garnrungen, mit Posamenten, Seiden-Glinsen und Spitzen, von 7,00, 8,00, 10,00, 12,00, 15,00, 20,00 bis 40,00. Längere Façons in geschmackvollen Ausführungen von 8,00 an.

Dunkle und helle gemusterte Stoff-Jackets v. 2 Mk. an. Bessere Genres von dauerhaften Zwirnstoffen 3,50, 4,00. Elegante Façons von Tricot, reinwoll. Tuch und Cheviot in hellen und dunklen Farben, glatt sowie gestreift 5,00, 6,00, 7,00, 8,00, 10,00, 12,00. Flotte Façons mit Westen-Einsätzen in grösster Auswahl.

Promenaden-Mäntel

Neuheiten.

Staub-Mäntel

in Wolle und Seide.

Julius Valentin

Halle a. S., „zur Forelle“, Ecke Kleinschmieden und Grosser Schlamm.

Meiner verehrten Nachbarschaft von Vorbitz und Umgegend zur Nachricht, dass ich eine

Brod- und Weißbäckerei

eröffnet habe. Ich bitte mein Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen und zeichne

Vorbitz, den 1. Juni 1889.

Jos. Stasche.

H. Rosenthal * BERLIN N., Schlegelstr. 26/27.



Schmiedeeiserne und Gussröhren Bleiröhren - Canalisationsartikel Kupfer-, Messing-, Stahlröhren Rippenheizröhren u. Heizelemente Zinkbleche.

Pastoren-Tabak

80 Pfd., nur allein bei **Gustav Moritz**, Halle a. S., neben dem Hauptpostamt.

Stets Auswahl von kräftigeren wie leichteren



Wagenpferden. „Russischer Hof“, Halle a. S., Delitzscherstrasse.



Freitag den 7. Juni trifft ein Transport belgisch. Arbeitspferde bei mir ein. **Wilhelm Trautmann**, Querfurt.



Ein Transport neumilchende Kühe mit den Kälbern, sowie hochtragende Kühe u. Ferkeln ist wieder bei mir eingetroffen. **Otto Heilmann**, Wiersburg.



Carl Dillge, Halle a. S., Delitzscherstrasse 7.



Prima Bajoner, schwere, 52 Mt., 45 Pfd. Tara. Beste Weibenn.

C. Sonnabend, Seilgehilfe, (E. Rappalber Nachf.), Martinsgasse 1, empfiehlt sich zu allen chirurgischen Hilfsleistungen: Zahnziehen, Plombiren, Nervstöden, Schröpfen, Sehen von Blutegeln (auch künstliche) etc.

!!Noch nie dagewesen!!

Ich hatte Gelegenheit, ein großes Lager eleganten, nur von besten Stoffen, neuestem Schnitt und besten Futterfächern angelegter

Herren- u. Knaben-Garderoben

- spottbillig eingekauft und offerire, so lange der Vorrath reicht:
- 1600 hochfeine **Jaquet-Anzüge** früh. Preis 28,30,36-60.4 jeziger „ 15,18,22-36.4
 - 900 „ **Hof-Anzüge** jeziger „ 20,23,27-38.4
 - 1300 „ **Jaquets** früherer Preis 14,18,20-24.4 jeziger „ 7,9,10-12.4
 - 3000 „ **Stoffhosen** früherer Preis 7,10,12-16.4 jeziger „ 4,50,6,8-10.4
 - 2500 „ **Burschen-Anzüge** fr. Pr. 14,16,20-30.4 je. „ 8,10,12-14.4
 - 5000 „ **Knaben-Anzüge** von 2.4 50.4
 - 200 „ **Sommer-Paletots** äusserst preiswerth.

Feiner Lüste- und Molesquin-Jaquets, Washhosen und sämmtliche Herren- und Knaben-Garderoben spottbillig.

Eine derartige Gelegenheit wird sich wohl selten eignen und wer daher seinen Bedarf recht billig und gut decken will, der eile zu

E. Bernstein jr.

Leipzigerstrasse Nr. 6.

Auf meine Firma bitte genau zu achten.

Kirchh.-Verpachtung.

Mittwoch den 5. Juni Mittags 1 Uhr soll die diesjährige **Kirchhauung** der Gemeinde **Knauendorf** im hiesigen Gutsbaue öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. **Knauendorf**, den 31. Mai 1889. Der **Gemeinde-Vorstand**.



Gründerung - 24jährig.

Trauerhüte,

größte Auswahl, von Mark 3-30. Trouserhüte und Mützen.

R. Sachs & Co.

Holliecranten, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 55.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige. Heute Morgen 8 1/2 Uhr verchied plötzlich mein lieber Mann, der Gutsbesitzer **Friedrich Zeising**, im 64. Lebensjahre. Um stille Beileid bittet **Wilhelmine Zeising** geb. **Schaaß**. Schwitzsch, den 1. Juni 1889.

Todes-Anzeige.

Gestern Vormittag 9 Uhr ist unsere innigstgeliebte Gattin und Tochter, **Friederike Koch** geb. **Prinz**, nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse sanft entschlafen. Mit der Bitte um stille Beileid zeigen wir dies unseren Freunden und Bekannten hierdurch an. Unter-Farnstedt, d. 1. Juni 1889. **W. Koch**, Gatte. **G. Prinz**, Vater.

Größte Auswahl. **Kinderwagen, Fikwagen, Reisekörbe** empfiehlt zu billigen Preisen **W. Leopold**, Korb- und Kinderwagen-Fabrik, 9. Mauergrasse 9.

Restaurant u. Café Mars la Tour (Paul Heinrich). Vorzüglichen Mittagstisch von 1 Uhr an im Abonnement 1 Mark.

Gebr. Abrahamsohn

Inhaber: Alex Michel.

Halle a. S.

45 Kleinschmieden 45, nächste Nähe des Marktes.

Halle a. S.

Grosser Reste-Ausverkauf

Montag den 3. und Dienstag den 4. Juni.

Für den Inzeratenteil verantwortlich: B. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Senzel.

Mit Beilagen.